

# Konzept zur Lernbegleitung

**Verfasser:**

Sven Harder

Projekt KOSMOS

**Datum:** 30.09.2015

**Datum der letzten Aktualisierung:** 21.03.2016

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



---

## Inhalt

1	Ausgangslage.....	3
1.1	Verständnis von Lernbegleitung.....	3
1.2	Stand der Lernbegleitung in der Wissenschaftlichen Weiterbildung.....	3
2	Fragestellung und Ziele des Konzeptes zur Lernbegleitung .....	4
3	Ansätze und Maßnahmen der Lernbegleitung .....	5
3.1	Organisatorische Begleitung .....	8
3.2	Schnittstelle zu Lehrenden .....	9
3.3	Organisatorische Lernhilfen .....	9
3.4	Werkzeuge .....	11
3.5	Fachliche Begleitung .....	11
3.6	E-Portfolio .....	13
3.7	Fachliche Lernhilfen .....	15
3.8	Lernfortschrittskontrolle .....	16
3.9	Peer-Learning.....	16
4	Prozessbeschreibungen.....	18
4.1	Beteiligte und Verantwortlichkeiten .....	18
4.2	Rahmenbedingungen und Ressourcen.....	18
4.3	Prozesse .....	19
5	Fallbeispiel E-Portfolio.....	20
6	Verwertung.....	22
7	Fazit .....	22
8	Literaturverzeichnis .....	23

## 1 Ausgangslage

Seit den 1980er Jahren wird im pädagogischen Diskurs, vor allem im Kontext der beruflichen Bildung, von der Notwendigkeit eines neuen Lern- und Bildungsverständnisses gesprochen, eine Diskussion, die in engem Zusammenhang mit dem Paradigmenwechsel von der Qualifikation als Ziel von Bildungsmaßnahmen zur Handlungskompetenz als neue Zielkategorie in der Bildung, die neben fachlichen und methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch persönliche und soziale Komponenten einer Handlungsfähigkeit mit berücksichtigt.

Das neue, nicht zuletzt durch den Bologna-Prozess verstärkte Verständnis von der „Lehrerorientierung“ zur „Lernerorientierung“ mit dem Anspruch der Förderung selbst gesteuerten Lernens, führt in der didaktischen Ausgestaltung von Lehr-/Lernprozessen zu veränderten Rollenverständnissen von Lehrenden und Lernenden. Die Lernenden übernehmen eine aktivere Rolle im Lernprozess, sie erwerben bzw. generieren Wissen, reflektierte Erfahrungen und darauf aufbauend Handlungskompetenz, während die Lehrenden von den wissenden Wissensvermittlern zu Begleitern der Lernenden werden, die vorrangig Impulse, Rückmeldungen und Unterstützung in den Lernprozess einbringen. Das inzwischen geflügelte Wort „From Sage on the Stage to Guide on the Side“<sup>1</sup> spiegelt diese Veränderung pointiert wieder.

Die Begleitung von Lernenden gewinnt auch in der Bildungspraxis zunehmend mehr Bedeutung, auch hier wächst die Einsicht in die Vielgestaltigkeit von zunehmend selbst organisierten, individuellen Lernprozessen, bei denen sich in den informelle, non-formale und formale Elemente vermischen und ergänzen, nicht zuletzt aufgrund fortwährender beruflicher und gesellschaftlicher Veränderungsprozesse und einer breiten Verfügbarkeit an informellen Lernressourcen und -anlässen. Die Begleitung von Lernenden wird in der pädagogischen Diskussion meist direkt an Lehrende und Tutoren gebunden, die die Begleitung von Lernenden in direkter Interaktion mit den Lernenden realisieren.

Der zunehmende Einsatz von digitalen Medien in Lernprozessen führt zu einem weiteren Bedarf an begleitenden Maßnahmen zur Begleitung von Lernenden, die allein über die Bereitstellung von Lernressourcen nicht zwingend aktive Lernprozesse generieren können.

### 1.1 Verständnis von Lernbegleitung

*Lernbegleitung* wird im vorliegenden Konzept als die gezielte Unterstützung von Lernenden im Prozess des Lernens mit dem Ziel der Optimierung der Studierbarkeit und des Studienerfolges betrachtet.

Die Begleitung von Lernenden wird auf *fachlicher Ebene* als Unterstützung des Wissenserwerbs sowie der Förderung von Fach- und Methodenkompetenz und auf *organisatorischer Ebene* als Unterstützung der Selbstorganisation der Lernprozesse verstanden.

Des Weiteren wird eine direkte personengebundene Lernbegleitung intervenierend durch Lehrende und Tutoren von der lernförderlichen Anreicherung der Lernumgebung durch die lernbegleitende Bereitstellung von lernförderlichen Ressourcen unterschieden.

### 1.2 Stand der Lernbegleitung in der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Die Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Rostock bietet ein thematisch und organisatorisch breites Spektrum an wissenschaftlich fundierten und zugleich anwendungsorientierten Studienangeboten zur beruflichen

---

<sup>1</sup> Alison King, *College Teaching* Vol. 41, No. 1 (Winter, 1993), pp. 30-35, Published by: Taylor & Francis, Ltd., Stable, S. 6  
[http://www.jstor.org/stable/27558571?seq=1#page\\_scan\\_tab\\_contents](http://www.jstor.org/stable/27558571?seq=1#page_scan_tab_contents)

Weiterqualifizierung, Neuorientierung oder Spezialisierung an. Aus der grundlegenden Distance-Learning-orientierten Gestaltung als Fernstudienangebote ergeben sich hohe Anteile an Selbststudienphasen und online-gestützten Lernphasen für die Lernenden. Die starke Reduktion von verpflichtenden Präsenzphasen während der Studienangebote verlagert hohe Anteile der Wissensaneignung auf Phasen des Selbststudiums, die von den Lernenden weitgehend selbst organisiert wird. Zusätzlich erfordert die Integration von digitalen Lernformaten und die Verlagerung von Kommunikations- und Kollaborationsprozessen eine gezielte Begleitung der Lernenden.

Lernbegleitung ist in diesem didaktisch-organisatorischen Grundszenario per se eine wichtige Komponente der Betreuung der Teilnehmenden im gesamten Studienverlauf. Eine Analyse der Betreuungsaktivitäten und -methoden sowie des Grades der lernförderlichen Gestaltung von Rahmenbedingungen in den bestehenden Weiterbildungsangeboten legt offen, dass die Potenziale einer Begleitung von Lernenden derzeit noch nicht ausgeschöpft sind. Die Umsetzung lernbegleitender Maßnahmen in fachlicher Hinsicht wird bereits von einzelnen Lehrenden wahrgenommen und auf organisatorischer Ebene zumeist im Rahmen des Alltagsgeschäftes vom Bildungsmanagement der Weiterbildungsangebote durchgeführt. Die bestehenden Aktivitäten und Erfahrungen werden in diesem Konzept für die Studienformate aufgegriffen und weitergeführt.

Die im Rahmen des Projektes KOSMOS in der Wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität Rostock zu entwickelnden Studienformate *BA Gesundheit und Prävention*, *BA Technische Kommunikation* sowie die Zertifikatsprogramme im Bereich *E-Technik* und *Erneuerbare Energien* richten sich an nicht-traditionelle Studierende und werden als berufsbegleitende Weiterbildungsangebote im Blended-Learning-Szenario und als Online-Kurse gestaltet. Das didaktisch-organisatorische Grundszenario ist in dieser Hinsicht an die bestehenden Angebote der Wissenschaftlichen Weiterbildung angelehnt.

## 2 Fragestellung und Ziele des Konzeptes zur Lernbegleitung

Es sind vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Wissenschaftlichen Weiterbildung und im Hinblick auf die zu entwickelnden Studienformate Fragen zu formulieren, die in diesem Konzept denk- und handlungsleitend wirken.

Es lässt sich auf theoretischer Herleitungsebene die zentrale Fragestellung formulieren:

1. Welche Grundbedingungen, Kriterien und Ansätze für die Begleitung von Lernenden in berufsbegleitenden Studienformaten der Wissenschaftlichen Weiterbildung sind identifizierbar und nach welchen Prinzipien kann eine Lernbegleitung im Anwendungsfeld didaktisch sinnvoll gestaltet werden?

Konkretisierend auf die Anwendung der theoretischen Herleitungen lässt sich im zweiten Zug die für die Studienformate der Wissenschaftlichen Weiterbildung praxisrelevante Frage formulieren:

2. Welche Maßnahmen und Methoden sind für die Lernbegleitung in den Studienformaten didaktisch geeignet und ressourcengerecht umsetzbar?

Die zentrale Zielstellung des Konzeptes ist demnach die theoretisch hergeleitete und aus Praxiserfahrungen heraus begründete Entwicklung von Ansätzen und Maßnahmen zur lernprozessunterstützenden Begleitung von Lernenden in den Studienformaten der Wissenschaftlichen Weiterbildung an der Universität Rostock.

Dabei soll ein Maßnahmenkatalog mit geeigneten Methoden der Begleitung von Lernenden entstehen, der als Grundlage für die Gestaltung der Lernbegleitung in den zu entwickelnden Studienformaten genutzt werden kann.

Die nutzende Zielgruppe des Konzeptes sind die beratenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsmanagements sowie die Lehrenden in den jeweiligen Studienformaten.

Globale Zielsetzungen für die Konzeption und den Einsatz von lernbegleitenden Maßnahmen in der Wissenschaftlichen Weiterbildung sind zudem:

- Förderung des Kompetenzerwerbs von Lehrenden in den Bildungsangeboten und Mitarbeitenden im Bildungsmanagements hinsichtlich der Ansätze und Maßnahmen zur Lernbegleitung
- Qualitätssicherung der Lehre in den Studienangeboten
- erhöhte Zufriedenheit und verbesserter Studienerfolg der Studierenden

Ein weiteres Ziel ist die Übertragbarkeit der Ansätze und Methoden auf die Angebote der Wissenschaftlichen Weiterbildung, hier insbesondere berufsbegleitende Bachelor- und Masterstudiengänge mit einer Laufzeit von 4-6 Semestern.

### 3 Ansätze und Maßnahmen der Lernbegleitung

Die Begleitung von Lernenden ist eine notwendige Komponente in der Gestaltung von Lehr-Lernszenarien in den berufsbegleitenden Studienangeboten der Wissenschaftlichen Weiterbildung. Das vorrangige digital unterstützte Selbststudium als hauptsächliche Lernform erfordert eine kontinuierliche Begleitung der Lernenden auf fachlicher und organisatorischer Ebene.

Den Lernenden stehen gedruckte und digitale Lernmaterialien zur Verfügung über die Online Lernumgebung<sup>2</sup> zur Verfügung. Die Lernumgebung wird seitens des Bildungsmanagements genutzt, um Informationen und Unterlagen zu den Studienangeboten für die Lernenden bereitzustellen. Lehrende und Tutoren stellen zudem weitere Lernressourcen zur Verfügung und betreuen die Lernenden in kommunikations- und kooperationsorientierten Online-Phasen fachlich und organisatorisch.

Die Zielgruppe der etablierten und zu entwickelnden Studienformate ist als sehr differenziert und als äußerst heterogen zu betrachten. Aus den verschiedensten individuellen Berufs- und Bildungsbiografien und persönlichen Erfahrungen und Interessen resultieren bezüglich des Studienangebots unterschiedliche Vorkenntnisse, Bedürfnisse, Lernfähigkeiten und Erwartungen. Es ist als Herausforderung anzusehen, diese vielfältigen Merkmale der Studierendengruppe in der Konzeption der Lernbegleitung mitzudenken und in der Ausgestaltung der Maßnahmen zu berücksichtigen, diese zu evaluieren und ggf. anzupassen.

Lernbegleitung ist in der Regel Aufgabe von Lehrenden und Tutoren, die intervenierend die Lernprozesse von Lernenden auf fachlicher und organisatorischer Ebene unterstützen und bis zu einem gewissen Grad steuern. Sie motivieren vertiefende Wissenserwerbsprozesse sowie Reflexionen über Wissen und den eigenen Lernprozess.

Die Erfahrungen in der Wissenschaftlichen Weiterbildung zeigen jedoch, dass Lehrende oftmals eine breite, intensive Lernbegleitung der Studierenden aufgrund geringer Zeitbudgets und mangels Methodenkenntnis der Lernbegleitung nicht optimal leisten können. Sie verstehen sich häufig in erster Linie als Vermittler von

---

<sup>2</sup> Die Online Lernumgebung sind die miteinander korrespondierenden Lernplattformen Stud.IP und ILIAS, die von der Universität Rostock bereitgestellt und verwaltet werden. Die Inhalte und Funktionen der Plattformen werden vom Bildungsmanagement und den Lehrenden der Studienangebote gepflegt

spezifischem Fachwissen, sind im Wesentlichen auf den eigenen Lerninhalt orientiert und haben darüber hinaus wenig Einblick in die weiteren Lerneinheiten und Module des Studienangebotes.

Ein Ausgangspunkt für die Entfaltung der Ansätze und Methoden der Begleitung von Lernenden ist es daher, die Aufgaben der Lernbegleitung sinnvoll auf verschiedene Akteure zu verteilen. Hierbei spielen neben den Lehrenden auch Tutoren und die Studierenden selbst eine Rolle. Die Lehrenden übernehmen dabei die inhaltlich-fachliche Lernbegleitung, die Tutoren sind für die organisatorische Begleitung der Lernenden zuständig und die Studierenden werden im Rahmen von Peer-Learning-Ansätzen zur gegenseitigen Begleitung und Unterstützung sowohl auf fachlicher als auch organisatorischer Ebene motiviert.

Zusätzlich zur direkten personengebundenen Lernbegleitung kann die Online-Lernumgebung als Anlaufstelle der Studierenden für fachliche und organisatorische Ressourcen mit aufbereiteten Informationen und Werkzeugen zur lernbegleitenden Lernumgebung ausgestaltet werden. Ziel ist es, eine unterstützende, lernförderliche Rahmenbedingungen für die Studierenden zu schaffen, auf die sie in der Lernumgebung bei Bedarf jederzeit zurückgreifen können und die die personengebundene Begleitung und Betreuung entlastet, so dass hier gezielter die eigentliche personengebundene Lernbegleitung stattfinden kann.

Eine weitere grundlegende konzeptionelle Orientierung für die Konzeption der Lernbegleitung sind die nicht-formalen didaktischen Prinzipien der Studierbarkeit, wie sie im entsprechenden Konzept erläutert werden:

- Zielgruppenorientierung
- Teilnehmerunterstützung
- Kompetenzorientierung
- Dialogorientierung

Insbesondere das Prinzip der Teilnehmerunterstützung spricht auf die Begleitung von Lernenden an. Lernbegleitung wird in diesem Zusammenhang als Unterstützung von Lernenden in ihren Lernprozessen betrachtet. Hierbei wird eine grundlegende Unterscheidung in die Unterstützung des Lernprozesses auf organisatorischer Ebene und der Unterstützung auf fachlich-inhaltlicher Ebene des Lernprozesses getroffen.

Diese Unterscheidung lässt sich auch mit einer ersten personellen Differenzierung in einer ersten Matrix darstellen:

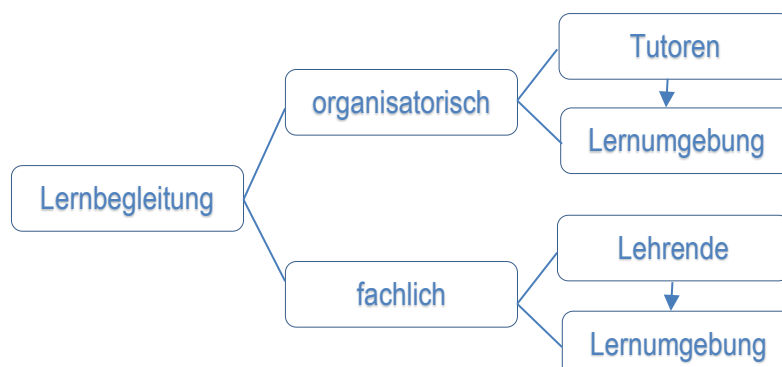


Abbildung 1: Unterscheidung fachliche und organisatorische Lernbegleitung

Die Lernbegleitung auf organisatorischer Ebene zielt auf die Begleitung der Lernenden hinsichtlich folgender Aspekte in vorrangig selbstgesteuerten Lernprozessen:

- Selbstorganisation des Lernens durch Lernhilfen unterstützen
- Generierung von effizienten Lernplänen im Studienverlauf unterstützen
- Bereitstellung von Medien und Werkzeugen zur Organisation von Lernprozessen
- Anleitungen zu Lernprozessreflexionen, Lernstrategien und Problemlösestrategien bereitstellen
- Lernmotivation fördern

Die Lernbegleitung auf fachlich-inhaltlicher Ebene zielt auf die Begleitung von Lernenden hinsichtlich folgender Aspekte von vorrangig selbst gesteuerten Lernprozessen:

- Verstehens, Erhaltung, Abruf und Anwendung von Wissen unterstützen
- Identifikation primärer Lerninhalte unterstützen
- Reflexion und Dokumentation des Wissenszuwachs fördern
- zusätzliche Lernressourcen sowie Lernkontroll- und Reflexionsaufgaben bereitstellen
- Diskussion, Austausch und kooperatives Lernen anregen und begleiten
- fachliche Rückmeldungen zu Diskussionsbeiträgen und Aufgabeneinreichungen geben

In realen Lernprozessen greifen die Aspekte sinnvoll ineinander. Die Organisation des Lernprozesses unterstützt die Auseinandersetzung mit Wissensinhalten und diese wirkt zurück auf die Planung und Organisation des Lernprozesses und ebenso hat die fachliche Wissensaneignung Auswirkungen auf die Organisation des Lernprozesses.

Zusätzlich zu den Lehrenden und Tutoren werden die Studierenden selbst für die unterstützende Begleitung ihrer Mitstudierenden motiviert. Die Studierenden bringen vielfältige Fähigkeiten und Erfahrungen mit in die heterogene Studierendengruppe ein, die in der Auseinandersetzung mit den einzelnen Lerninhalten genutzt werden kann und sollte. Die Chancen einer kooperativen Lernkultur in den Studienformaten liegen in der multiperspektivischen Betrachtung und Auseinandersetzung mit Lerninhalten und der kompetenzbasierten Zusammenarbeit und Unterstützung der Studierenden untereinander.

Die gegenseitige Lernbegleitung der Studierenden untereinander auf fachlicher und organisatorischer Ebene zielt auf Aspekte:

- gegenseitigen fachlichen Austausch und multiperspektivische Impulsgabe erleben
- gegenseitige Unterstützung der Organisation individueller und gruppenorientierter Lernprozesse

Aus den genannten Zielsetzungen und Prinzipien lassen sich konkrete Maßnahmen ableiten, die folgend in der erweiterten Matrix zur Lernbegleitung aufgeführt sind:

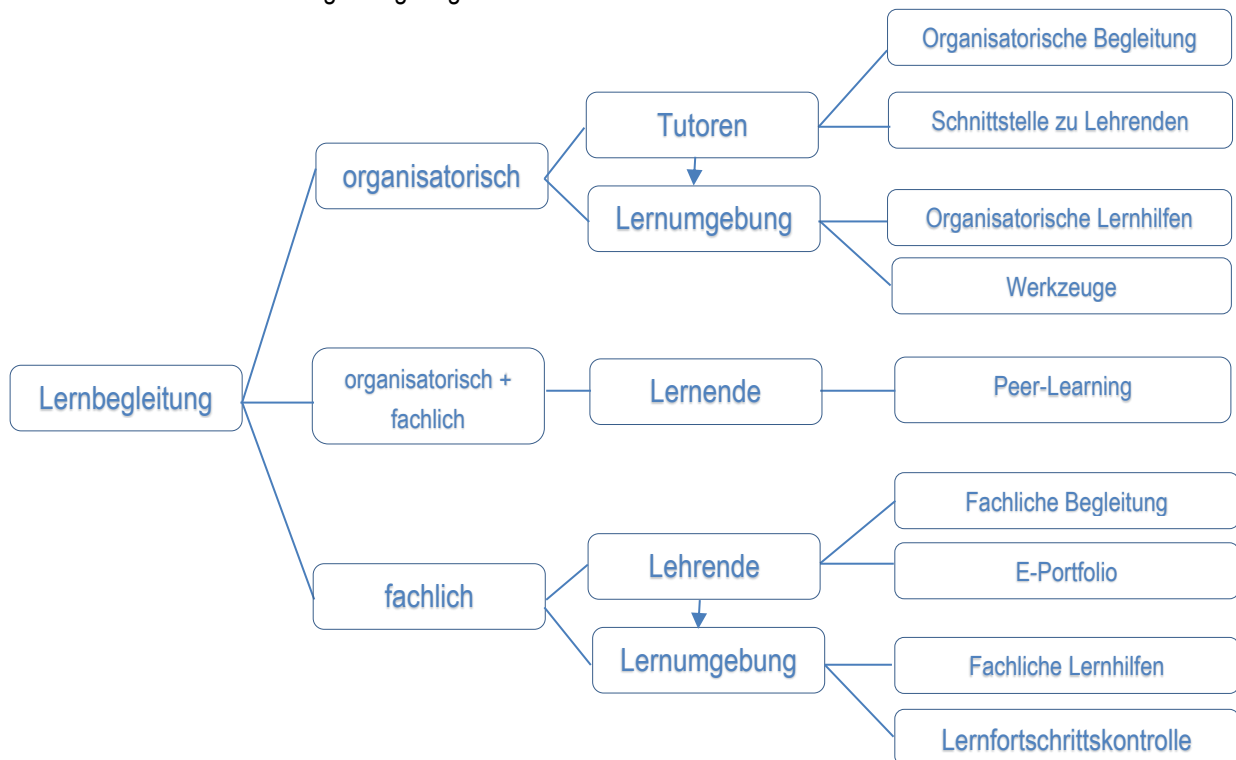


Abbildung 2: Matrix mit Methoden und Maßnahmen zur Lernbegleitung

Die Matrix ergibt eine Einordnung der konkreten Maßnahmen und Methoden der Lernbegleitung, die im Folgenden ausführlicher beschrieben werden.

### 3.1 Organisatorische Begleitung

Die tutorielle Betreuung von Studierenden ist ein etabliertes Element in Präsenz- und Fernstudienformen an Hochschulen. Im Direktstudium werden Studierende fortgeschrittener Semester als Tutoren für Studierende unterer Semester eingesetzt. In der Wissenschaftlichen Weiterbildung bietet es sich an, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsmanagements als Tutoren einzusetzen, da diese die organisatorischen Informationen per se generieren, bearbeiten und für die allgemeinen Studienunterlagen und internen Abläufe aufbereiten.

Eine grundlegende Voraussetzung für die Tätigkeit als Tutor ist dennoch ein Grundverständnis des Lerninhaltes, das gesicherte Aussagen im direkten Beratungsgespräch mit Studierenden unterstützt. Eine zusätzliche Qualifikation für die einzusetzenden Tutoren ist die anschauliche Aufbereitung von Informationen in verschiedenen Medienformaten und die Kompetenz zur Beratung von Studierenden. Dies sollte bei der Einführung und Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bildungsmanagements berücksichtigt werden.

Im Rahmen der Studienformate der Wissenschaftlichen Weiterbildung kommt der tutoriellen Betreuung von Lernenden eine besondere Bedeutung zu. Die Studierenden der berufsbegleitenden Studienformate absolvieren die Weiterbildung in Blended-Learning-Szenarien mit einem hohen Anteil an Selbststudienphasen. Die Studierendengruppe ist heterogen, was unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Problemlagen nach sich



zieht, auf die Tutoren als erste Ansprechpartner für die Studierenden angemessen unterstützend reagieren müssen.

Zu den lernbegleitenden Tätigkeiten von Tutoren auf organisatorischer Ebene zählen:

- grundsätzlich: Unterstützung der Selbstorganisation der Selbststudienphasen und Lernprozesse
- Bekanntgabe und fortwährende Erinnerung an Termine und Fristen im Studienverlauf
- Beantwortung von organisatorischen Fragen und Beratungsgespräche mit Studierenden
- Förderung der Lernmotivation durch motivierende Hinweise auf weitere Lernressourcen, Präsenz- und Onlineveranstaltungen im Studium

Die tutorielle Begleitung der Lernenden soll Orientierung bieten für die Lernplanung der Studierenden und gegebenenfalls spezifische Bedürfnisse und Problemlagen der Lernenden auffangen. Hierbei ist an Schwierigkeiten der Einhaltung von Fristen, zum Beispiel bei der Abgabe von Prüfungsleistungen und der Nutzung von Freiversuchen bei Modulprüfungen.

Zu der Sicherung der tatsächlichen Betreuung gesellt sich durch die transparente und stete Ansprechbarkeit das Gefühl einer Rundum-Betreuung bei den Studierenden ein, das die Zufriedenheit erhöht und positiv auf die Zuversicht des Studienerfolges wirken kann.

### **3.2 Schnittstelle zu Lehrenden**

Tutoren sind für die Studierenden erste Ansprechpartner für organisatorische Fragen und haben darüber hinaus die wichtige Funktion der Vermittlung zwischen Studierenden und Lehrenden.

- Bündelung und Weiterleitung von Fragen und Unsicherheiten von Studierenden an die Lehrenden
- Weiterleitung von Rückmeldungen der Lehrenden an die Studierenden
- Evaluation von Online- und Präsenzveranstaltungen und Feedbackgespräche mit Lehrenden

Die Tutoren organisieren den Austausch mit den Lehrenden, wenn diese nicht als direkte Ansprechpartner für die Studierenden zur Verfügung stehen oder eine derartige Zusammenarbeit von Lehrenden und Tutoren vertraglich vereinbart ist. Die Tutoren übernehmen dabei keine fachlich-inhaltlichen Aufgaben von Lehrenden, sondern vermitteln den fachlichen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden in enger Abstimmung mit den Lehrenden. Die Tutoren wirken in berufsbegleitenden Studienangeboten meist über die Lernumgebung und weniger in den von Lehrenden gestalteten Präsenzveranstaltungen.

### **3.3 Organisatorische Lernhilfen**

Organisatorische Lernhilfen, die in der Lernumgebung zur ständigen Verfügbarkeit bereitgestellt werden, sind medial aufbereitete Informationen zu organisatorischen Fragen der studienbezogenen Lernprozesse. Die Lernhilfen können in Form von Texten, Schaubildern, bebilderten Anleitungen und Videos bereitgestellt werden. Für die einzelnen Medienformen bieten sich bestimmte Arten von Informationen an. Die folgende Übersicht hat Empfehlungscharakter für den Einsatz der verschiedenen Medienformen:

### **Textbasierte Lernhilfen**

- Modulsteckbriefe, die zu Beginn eines Moduls bereitgestellt werden und übersichtlich über Lernziele, Inhalte, Ablauf und Prüfungsleistungen im Modul informieren
- Lernplanempfehlungen, die sich an den Terminen und Prüfungsleistungen orientieren und
- Aufbereitete Informationen zu Lernstrategien, Zeit –und Selbstmanagement bereitstellen

Textbasierte Lernhilfen sollten vorzugsweise im plattformübergreifenden, bearbeitungsgeschützten PDF-Format bereitgestellt werden.

### **Schaubilder**

- Virtuelle Landkarte als schematischer Überblick über Module, Studienverlauf und Prüfungsleistungen
- Schematische Übersicht über einzelne Lerneinheiten, deren Lehrende und Lernformen

### **Bebilderte Anleitungen**

- Anleitung zum Ausfüllen von Formularen und offiziellen studienbezogenen Dokumenten wie Prüfungsanmeldungen und Selbständigkeitserklärungen bei Hausarbeiten
- Anleitung zum Verfassen von Hausarbeiten mit Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis etc.
- Anleitung zum korrekten Ausfüllen von Projektskizzen zum Antrag auf abschließenden Studienarbeiten

Bebilderte Anleitungen sind dann sinnvoll, wenn es um die Darstellung einzelner Arbeitsschritte mit druckbaren Formularen, Dokumenten und sonstigen Arbeitsblättern geht. Für computergestützte Anwendungen bieten sich eher videobasierte Lernhilfen an.

### **Videobasierte Lernhilfen**

- Videotutorials zur Bedienung von Software, die im Studium eingesetzt wird, z.B. Lernplattformen, E-Portfolios, Werkzeuge für Kommunikation und kooperatives Lernen
- Videobasierte FAQs zu organisatorischen, zum Beispiel prüfungsordnungsrelevanten Fragen zu Freiversuchen in Modulprüfungen; in Form von Micro-Lectures mit grafischer Aufbereitung und sprachlicher Kommentierung

Lernhilfen unterstützen die Studierenden in der Organisation Ihres Studiums und helfen bei der Planung ihrer Lernprozesse und Prüfungsphasen. Sie sind vorwegnehmende tutorielle Unterstützungen. Die Lernenden werden umfassend zu organisatorischen Fragen informiert, was die Planung der eigenen Lernprozesse und Schwerpunktsetzungen erleichtert. Ziel der Bereitstellung von Lernhilfen ist es, wiederkehrende Fragen bei aufkommendem Bedarf anschaulich zu beantworten, ohne die Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ein personengebundenen Klärungs- und Beratungsgespräch zu beanspruchen.

Über die Lernhilfen hinaus sind die Tutoren weiterhin als Ansprechpartner für offene Fragen und Bedürfnisse der Studierenden verfügbar. Dies sollte auch in den abgelegten Lernhilfen deutlich kommuniziert werden. Die aktive tutorielle Betreuung sollte regelmäßig und im konkreten Bedarfsfall auf die Lernhilfen hinweisen und dadurch die Nutzung der Hilfen bei den Lernenden forcieren.

### 3.4 Werkzeuge

Empfehlenswert ist die Bereitstellung von möglichst einfach zu bedienenden Software-Anwendungen als Werkzeuge zur Unterstützung der Selbstorganisation der Lernenden. Hier bietet es sich an, die Werkzeuge über die Lernplattformen Stud.IP und ILIAS bereitzustellen.

Das Lernmanagementsystem ILIAS, das die Universität Rostock betreibt, bietet hier bereits einige Standardfunktionen wie einen Kalender mit Erinnerungssystem. Sinnvoll ist hier weiterführend der Einsatz von Werkzeugen für das Zeitmanagement und Projektmanagement-Tools, die über eine Schnittstelle der Lernplattform Stud.IP bereitgestellt werden können.

Die Bereitstellung und Nutzung dieser Werkzeuge bedarf einer motivierenden Einführung in Nutzerperspektive und der Verfügbarkeit von digitalen Anleitungen, zum Beispiel Videotutorials, und weiteren Hilfesystemen zur Bedienung und zum Einsatz dieser Werkzeuge.

### 3.5 Fachliche Begleitung

Die Lehrenden fungieren in kompetenzorientierten Lernsettings nicht allein als Wissensvermittler, sondern als Lernbegleiter oder Lernberater. Lehrende wirken als Lernberater und Begleiter von Lernprozessen direkt auf die Phasen der Wissensaneignung, -vertiefung und -anwendung bei den Lernenden ein.

Zu den grundsätzlichen Aufgaben von Lehrenden als Lernbegleiter zählen idealtypisch:

- das (individuelle) Vorwissens sowie den Lernbedarf klären
- Lernziele mit Lernenden klären bzw. vereinbaren
- Verständnis- und Verarbeitungsprobleme identifizieren und beheben
- Lernaufgaben und Übungen zur Vertiefung und Anwendung von Wissen bereitstellen
- Rückmeldungen zum Lernfortschritt geben, Kompetenzentwicklungsgespräche führen
- kommunikative und kooperative Lernprozesse initiieren, moderieren und ggf. steuern
- Auswertung des Lernprozesses Auswertungsgespräche führen
- eigenes Handeln als Lernbegleiter reflektieren und ggf. anpassen

Viele dieser Aufgaben sind sehr anspruchsvoll und ressourcenintensiv und in der Praxis vor dem Hintergrund der heterogenen Zielgruppe und des vorhandenen Zeitbudgets und fehlender Bindung der meist externen Lehrenden der Studienformate nur schwer umsetzbar. Meist werden einige der Aufgaben auf Präsenzveranstaltungen wahrgenommen, je nach didaktisch-methodischer Ausrichtung und Seminargestaltung durch die Lehrenden.

Durch den direkten Kontakt der Lehrenden mit den Lernenden eignen sich die Präsenzveranstaltungen insbesondere für einige lernbegleitende Maßnahmen, die in Online-Phasen über die Lernplattform vermittelt nicht oder wenig erfolgreich umgesetzt werden können. Zur Begleitung von Lernenden in Präsenzveranstaltungen sind folgende Aufgaben bzw. Maßnahmen geeignet:

- Vorerfahrungen der Lernenden erfragen
- Lernziele und mögliche Lernwege und Schwerpunktsetzungen klären
- Diskussion von Lerninhalten und Verständnisschwierigkeiten klären
- Aufgaben und Übungen zur Vertiefung und Anwendung von Wissen durchführen

Der motivierende Einstieg in Präsenzseminare gelingt häufig über einen Austausch von eigenen Erfahrungen im Anwendungsgebiet des Seminarthemas. Gleichzeitig können hier thematische Erwartungen und drängende

Fragen thematisiert werden. Der oder die Lehrende fungiert als Moderator dieses Erfahrungsaustausches und dokumentiert Erfahrungen und Fragestellungen auf Moderationsmedien. Die Ergebnisse vermitteln einen eher unverbindlichen Eindruck des Erfahrungsstandes der Gruppe, da die wirklichen individuellen Vorkenntnisse der Lernenden nicht erfasst werden. Hier können Maßnahmen unter den Stichworten „Lernfortschrittskontrolle“, „Peer-Learning“ und „E-Portfolio“ auch unter Einbindung der Lernumgebung weiterführend eingesetzt werden.

In Präsenzseminaren, die als Auftakt in ein Thema bzw. eine Lerneinheit gedacht sind, lassen sich vorgesehene Lernziele diskursiv mit den Erwartungen und Bedürfnissen der Lernenden abgleichen, so dass Lehrende hier inhaltliche Schwerpunkte setzen und ihren „Lehrplan“ für den weiteren Verlauf im Modul ggf. anpassen können.

Präsenzseminare sind per se durch die gleichzeitige Anwesenheit von Lehrenden und Lernenden geeignet, die Lerninhalte zu diskutieren und Verständnisschwierigkeiten anzusprechen und gemeinsam zu klären. Hier können die Lehrenden als Moderatoren der fachlichen Diskussionen zum Inhalt auch die Lernenden selbst in die Lösung von Verständnisschwierigkeiten einbinden.

Neben der Präsentation und Diskussion von Lerninhalten durch die Lehrenden sind Aufgaben und Übungen zur Anwendung von Wissen anhand von authentischen Fallbeispielen und Problemsituationen hinsichtlich der Kompetenzentwicklung didaktisch sinnvoll einsetzbar. Die Bearbeitung von Aufgaben und Übungen sind in Präsenzveranstaltungen nur sehr zeitlich begrenzt möglich und setzt bestenfalls voraus, dass sich die Lernenden bereits eine Wissensgrundlage zum Beispiel über die Lektüre von Lernmaterialien zum Thema erarbeitet haben. Die Lehrenden haben dann die Möglichkeit, diese meist in kleinen Gruppen zu bearbeitenden Aufgaben und Übungen bedarfsgerecht intervenierend zu begleiten.

Im Sinne der Kompetenzentwicklung müssen die Lernenden in den methodischen Arrangements mit Situationen konfrontiert werden, die relativ neu für sie sind und für deren erfolgreicher Bewältigung sie notwendiges Wissen einzeln oder gemeinsam erst generieren und im Sinne einer Problemlösung reflektieren und anwenden müssen. Dies erfordert eine relativ anspruchsvolle, intensive Auseinandersetzung nicht nur mit Wissensinhalten und Problemlösemethoden, sondern auch mit sozialen und personellen Aspekten wie Gruppendynamik und die eigene Person im Gefüge des gemeinsamen Lernprozesses.

Aus der Erfahrung der Wissenschaftlichen Weiterbildung bleibt in den meist als 3-stündige Seminare angelegt Präsenzveranstaltung nicht ausreichend Zeit für intensive kompetenzorientierte Methoden, so dass zeitintensive, auch kooperative Lernprozesse auf die Online-Phasen in der Lernumgebung gelagert werden müssen.

Hier ergeben sich eine Reihe von Ansätzen und Methoden für kompetenzorientierte Lernarrangements und die fachliche Begleitung der Lernenden für die Online-Phasen:

- Fachliche Diskussionen initiieren und moderieren
- Verständnis- und Verarbeitungsprobleme identifizieren und beheben
- Rückmeldungen und Anregungen geben
- kooperative Lernprozesse initiieren und begleiten

In kommunikativen und kooperativen Lernarrangements kommt den Lehrenden neben den inhaltlichen Impulsen zusätzlich die Aufgabe zu, die vielfältigen (Gruppen-)Diskussions- und Arbeitsprozesse zu moderieren und intervenierend zu steuern, was letztendlich einen Hauptteil der Lernbegleitung ausmacht.

Die Klärung von Verständnisproblemen und fachliche Rückmeldungen gehören zur rudimentären Begleitung von Lernenden in (online-gestützten) Lernprozessen und lassen sich über die Lernumgebung sehr gut ausführen.

Die aufgeführten Ansätze und Methoden sind in einigen Studienangeboten der Wissenschaftlichen Weiterbildung erprobt und erfolgreich implementiert. In den meisten Fällen werden diese Ansätze der Lernbegleitung aber auf einzelne Lerneinheiten beschränkt und werden nicht studienbegleitend in allen relevanten Lerneinheiten angeboten und umgesetzt. Gründe hierfür liegen in der bereits angesprochenen zeitlich begrenzten Verfügbarkeit der Lehrenden und der oftmals fehlenden methodischen Kenntnissen zur Lernbegleitung.

Ergänzend zu den Lehrenden als Lernbegleiter können auch Tutoren als **Fachliche Lernbegleiter** eingesetzt werden, die als Tutoren unterstützend inhaltsbezogene Aufgaben der Lehrenden übernehmen, wie zum Beispiel die Moderation von Diskussionen im Forum, die zusätzliche Bereitstellung von Lernressourcen

Der Einsatz von Fachlichen Lernbegleitern, so zeigen erste Versuche in den etablierten Studiengängen der Wissenschaftlichen Weiterbildung, ist ein ressourcenintensives Vorhaben, das intensive Abstimmungsprozesse zwischen Lehrenden und fachlichen Lernbegleitern erfordern und einen hohen Anspruch an das Kompetenzprofil der tutoriellen fachlichen Lernbegleiter stellt.

### 3.6 E-Portfolio

In der ersten Förderphase des KOSMOS-Projektes wurde im Rahmen der Entwicklung des Studienformates „Inklusive Hochbegabtenförderung in KITA und Grundschule“ der Einsatz eines Portfolios in Form eines Lerntagebuchs erprobt. Ziel des Einsatzes war die Erhöhung der Selbstlernkompetenz und damit des Studienerfolges. Das lernbegleitende Lerntagebuch sollte vor allem reflexive Lernprozesse anregen. Dabei zielte der Einsatz des Lerntagebuchs auf die Unterstützung folgender Aspekte:

- Unterstützung des selbstregulierten Lernens
- Organisation, Vernetzung und Vertiefung von Wissen
- Stärkung der Verantwortung für das eigene, individualisierte, freie Lernen
- Praxistransfer der Lerninhalte

Das Lerntagebuch diene darüber hinaus zur Kompetenzerweiterung der Lernenden hinsichtlich der reflexiven Lernmethode und als Grundlage zur Leistungsbeurteilung.

Die Überlegungen aus der ersten Phase können zu einem erweiterten Ansatz geführt werden, der den Einsatz eines online-gestützten E-Portfolios vorsieht. Durch den Einsatz von E-Portfolios in den Lernumgebungen der Studienformate eröffnen sich weitere Potenziale, denn digitale Medien bieten „[...] neue Möglichkeiten bei der Begleitung und Reflexion von Lernprozessen als auch hinsichtlich der Dokumentation und Präsentation von Kompetenzen durch elektronische Portfolios (E-Portfolios) [...]“<sup>3</sup>

E-Portfolios werden begleitend in Lernprozessen eingesetzt und erfüllen verschiedene Funktionen:

- Planung von Lernprozessen: u.a. Interessen, Schwerpunkte und Lernwege beschreiben
- Begleitung von Lernprozessen: u.a. Dokumentation und Reflexion von erworbenem Wissen
- Bewertung von Lernprozessen: u.a. Bestimmung des eigenen Lernfortschritts, Ergebniskontrolle
- Reflexion eigener Interessen, Motive, Vorlieben und Erwartungen
- Selbstregulation von Lernprozessen: u.a. Identifikation von Lernschwierigkeiten
- Grundlage für die Bewertung von Prüfungsleistungen, E-Portfolio als Prüfungsform

<sup>3</sup> Rohs, Matthias / Elsholz, Uwe (2014): E-Portfolios für lebenslanges Lernen. S.11. In: Elsholz, Uwe / Rohs, Matthias (Hrsg.)(2014): E-Portfolios für das lebenslange Lernen. wbv. Potsdam. S. 11-18.

Das E-Portfolio ist demnach, wenn es in seinen Funktionen voll ausgereizt eingesetzt wird, ein machtvolles Instrument zur Unterstützung von Lernprozessen auf inhaltlicher, metakognitiver, persönlichkeitsbezogener und organisatorischer Ebene. Eine idealtypische Anwendung des E-Portfolios in den Studienformaten wäre der begleitende Einsatz über die gesamte Dauer der Weiterbildung, konsequenterweise beginnend bereits vor dem Start und über den Abschluss hinaus. Hier öffnet sich unter anderem der konzeptionelle Raum eines dem Studium vorgeschalteten Unterstützungsangebotes, eine Überlegung, die in dem entsprechenden Konzept zu den Unterstützungsangeboten weiter entfaltet wird.

Der Einsatz von E-Portfolios muss zwingend von Lehrenden oder Tutoren eingeführt und begleitet werden. Lehrende oder Fachliche Lernbegleiter sollten die Begleitung des E-Portfolios übernehmen, wenn es im Schwerpunkt um die inhaltlichen Aspekte des Lernprozesses geht, die im Portfolio dokumentiert und reflektiert werden sollen. Die Tutoren können die Begleitung übernehmen, wenn der Schwerpunkt bei der Organisation des Lernprozesses mit Hilfe des E-Portfolios geht. Es bedarf in beiden Fällen einer didaktischen Einbindung und Verzahnung mit anderen lernbegleitenden und beratenden Maßnahmen wie Auswertungsgespräche, Lernplanung oder Lernfortschrittskontrollen. Der vollumfängliche Einsatz eines gesamtstudienbegleitenden E-Portfolios scheint vor diesem Hintergrund sehr ambitioniert, sollte aufgrund der mehrdimensionalen Funktionalitäten, die die Regulierungsbereiche in Lernprozessen weitgehend abdecken kann, dennoch eine mittelfristige Zielperspektive in der Wissenschaftlichen Weiterbildung sein. Die Empfehlung ist, die Lernbegleitung mit E-Portfolios in ausgewählten Lerneinheiten und Modulen zu erproben und neben der tatsächlichen Wirkung auch den Ressourcenaufwand seitens aller Beteiligten (begleitende Lehrende/Tutoren, Bildungsmanagement und Lernendes) in einer gezielten Evaluierung zu erfassen und für mögliche Nutzungsszenarien auszuwerten.

Die technischen Rahmenbedingungen für den Einsatz von E-Portfolios sind im Bereich der Wissenschaftlichen Weiterbildung gegeben. In der zur Verfügung stehenden Lernplattform ILIAS gibt es eine Portfolio-Funktionalität, kombiniert mit der Funktion zur Erstellung von Kompetenzportfolios, beides zusammen ergibt die Möglichkeit zur Pflege eines E-Portfolios. Das E-Portfolio ist ein Teil der online-gestützten Lernumgebung der Lernenden, auf den sie jederzeit direkten Bearbeitungszugriff haben:

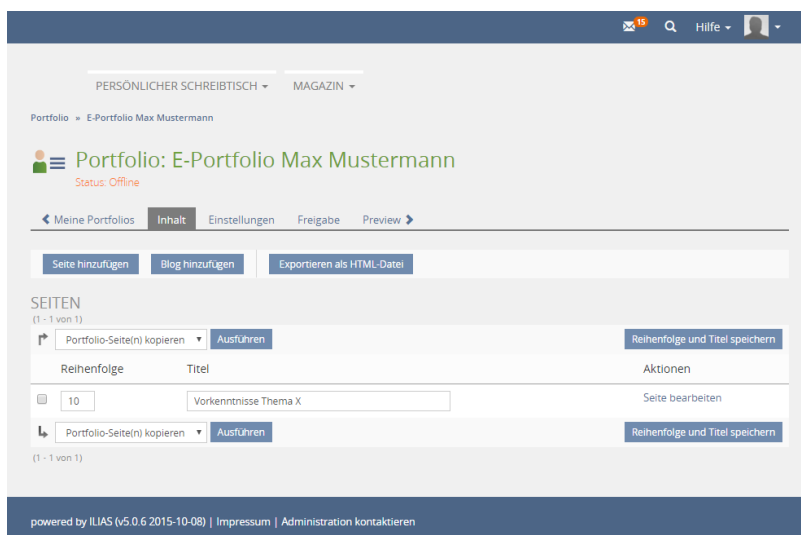


Abbildung 3: E-Portfolio-Funktionalität in ILIAS

Die Portfolio-Funktion in ILIAS bietet einerseits die Möglichkeit der Dokumentation und Präsentation von vorhandenen und neu erworbenen Kompetenzen in Form selbst eingegebenen Texten, Bildern, Videos, Dokumenten, Datentabellen, Zertifikaten, Kompetenzen aus dem selbst angelegten Kompetenzportfolio in ILIAS.

Der *Blog* als eine Funktion E-Portfolio dient der Dokumentation und Reflexion von inhaltsbezogenen und organisatorischen Prozessen angefangen bei der Wissensaneignung über die den Wissenstransfer und die eigene Bewertung von Wissenserwerbs- und Anwendungsprozessen bis hin zur metakognitiven Reflexion über die Gestaltung des eigenen Lernprozesses.

Einzelne Elemente des so in ILIAS angelegten E-Portfolios lassen sich für andere Lernende sichtbar machen, so dass ein Austausch und eine gegenseitige Kommentierung der E-Portfolios möglich wird, was wiederum den Horizont für weitere, kooperative und kommunikative Formen der Lernbegleitung durch E-Portfolios öffnet.

Der Einsatz von E-Portfolios ist für alle Beteiligten nicht voraussetzungslos. Grundlegende Kompetenzen im Umgang mit dem E-Portfolio müssen bei allen Beteiligten vorhanden sein. Die Lehrenden und Tutoren brauchen zudem die Kompetenzen zum didaktisch-methodischen Ansatz des E-Portfolios und zu den steuernden und begleitenden Maßnahmen beim Einsatz des E-Portfolios. Die Lernenden benötigen eine umfassende Einführung in die Portfolio-Arbeit und in die Portfolio-Funktionalitäten der Lernumgebung in ILIAS. Zudem ist ein Einführungskonzept für E-Portfolios zu entwickeln, das auch als Grundlage für die Beratung und Motivierung von Lehrenden und die Organisation der Lernbegleitung im Bildungsmanagement fungiert.

Die konkrete Herangehensweise beim Einsatz eines E-Portfolios wird in dem Abschnitt Fallbeispiel: Erprobung im Studienformat „BA Technische Redaktion“ beschrieben.

### 3.7 Fachliche Lernhilfen

Die Lehrenden haben für die Lehre und die Begleitung von Lernenden ein begrenztes Zeitbudget, was über die Bereitstellung von fachlichen Lernhilfen in der Lernumgebung zusätzlich entlastet werden muss.

Denkbar sind folgende fachliche Lernhilfen:

- Leseanleitungen für bereitgestellte Fachliteratur, die das selektive Lesen und das Verständnis des zu erwerbenden Lerninhaltes erleichtern
- Fallbeispiele, authentische Problemsituationen, Reflexionsfragen und Musterlösungen, die Vorwissen aktivieren sowie einen Transfer und die Anwendung von erworbenen Wissen fördern
- Leitfragen zu Lerninhalten, die eine vertiefende Auseinandersetzung mit Lerninhalten unterstützen
- Leitfäden für die Erarbeitung von Lerninhalten innerhalb von Modulen, die die Planung von Lernwegen erleichtern und lerneinheitenübergreifende inhaltliche Zusammenhänge verdeutlichen können
- Aufgaben und Übungen, deren Bearbeitung über den eigenen Lernfortschritt aufklären

Ein Vorteil der medial aufbereiteten und in der Lernumgebung bereitgestellten fachlichen Lernhilfen ist deren ständige Verfügbarkeit für die Lernenden, die jederzeit bei Bedarf auf die Hilfen zugreifen können. Weitergehende offen gebliebenen Fragen können weiterhin durch die lernbegleitenden Lehrenden beantwortet werden. Ein weiterer Vorteil in diesem Zusammenhang ist die relativ leichte Aktualisierbarkeit und Anpassung der Lernhilfen, die regelmäßig um neue Bedarfe und offene Fragen der heterogenen Lernendengruppe ergänzt werden können. Die mediale Aufbereitung der Lernhilfen wird von den Lehrenden oder Fachlichen Lernbegleitern übernommen, die Akzeptanz und die Nutzbarkeit werden fortwährend evaluiert, um die Qualität der Lernhilfen dauerhaft zu verbessern und zu sichern.

### 3.8 Lernfortschrittskontrolle

Eine direkte, individuelle Rückmeldung zum Lernstand für jedes Mitglied einer Lernendengruppe ist für die Lehrenden sehr aufwendig und kaum sinnvoll zu organisieren. Eine Alternative bilden hier automatisch auswertende Selbstlerntests, die über die Lernumgebung angeboten werden. Die Lernplattform ILIAS bietet hier eine umfassende Test-Funktionalität, die über eine Reihe von verschiedenen Fragetypen verfügt und über ergänzende Möglichkeiten, ein Feedback für jede Antwortoption, eine Musterlösung für eine Fragestellung oder Empfehlungen für die weitere Lernplanung abbilden.

Die Lernenden können bei Bedarf diese Tests nutzen, um ihre Vorkenntnisse festzustellen, ihren fortschreitenden Kenntnisstand zu überprüfen, Rückmeldungen über Defizite zu erhalten und Empfehlungen über zu wiederholende und zu vertiefende Lerninhalte. Die Lernfortschrittskontrolle ist außerdem geeignet die Zuversicht für das Bestehen von Prüfungsleistungen steigern und damit den Studienerfolg positiv beeinflussen.

Die Lernfortschrittskontrolle ist flexibel in der Lernumgebung einzurichten. Denkbar sind beispielsweise kleine Testeinheiten zu bestimmten „schwierigen“ Lerninhalten oder größere Testeinheiten mit lerneinheiten-übergreifenden Fragen in Phasen der Vorbereitung auf Prüfungen. Die technischen Möglichkeiten in ILIAS erlauben auch eine flexible Verwaltung und Zuweisung von Tests und Testfragen aus einzelnen Tests. So kann der Lehrende auch einzelnen Nutzern bestimmte Tests freischalten und damit sehr individuell auf den Lernprozess einwirken.

Die Lehrenden bekommen durch die automatisierte Auswertung der Testergebnisse wichtige Hinweise über Lernschwierigkeiten der Lernendengruppe, zum Beispiel bei auffälligen Verständnishürden, Vertiefungsschwierigkeiten bestimmter Lerninhalte und kann so bei der Inhaltsaufbereitung und in der Lehre zielgerichtet nachjustieren.

### 3.9 Peer-Learning

Die langjährigen Erfahrungen der Wissenschaftlichen Weiterbildung und die Zielgruppenanalyse der zu entwickelnden Studienformate zeigen, dass die Teilnehmenden der Studienformate mit hohem, spezialisiertem Vorwissen aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen eine Weiterbildung beginnen und meist gebunden an bestimmte Lernarrangements in losen und festen Lernendengruppen das Studium absolvieren. In diesen Lernendengruppen, die meist bezüglich des beruflichen und fachlichen Hintergrundes heterogen gebildet werden, profitieren die Lernenden von den jeweiligen Kompetenzen der anderen und erfahren hier fachliche und lernprozessbezogene Unterstützung. Die Evaluationen zeigen, dass dies sehr geschätzt wird und die Lernergebnisse aus den heterogenen Gruppen in der Regel eine hohe Qualität aufweisen.

Die Integration von kooperativen und kollaborativen als stärker strukturierte Zusammenarbeit von Lernenden

In der Bildungspraxis an Hochschulen gewinnen kooperative Methoden unter den Stichworten *Peer-Learning* und des *Peer-Assessment* zunehmend an Bedeutung.

*Peer-Learning* ist als Teilbereich kollaborativen Lernens zu verstehen. Die Lernenden erfahren eine gegenseitige Unterstützung sowohl in fachlicher, als auch in motivationaler und lernprozessbezogener Hinsicht von den Mitlernenden. Diese gegenseitige Unterstützung auf den verschiedenen Dimensionen selbstorganisiert sein, angeleitet, strukturiert begleitet von Lehrenden oder Fachlichen Lernbegleitern. Typische Lernsituationen, in denen Peer-Learning stattfinden kann, sind:



### **Online-Phasen**

- moderierte und betreute Diskussionsforen und kooperative Tools wie Wikis und Blogs
- aufgabenbezogene und zeitlich strukturierte virtuelle Gruppenarbeit

### **Selbststudium**

- Bildung von Lerntandems, die sich in der Lernumgebung austauschen und unterstützen
- Bildung von Lerngruppen, die sich online oder in realen Situationen treffen und austauschen

### **Präsenzveranstaltungen**

- aufgabenbasierte Kleingruppenarbeit
- gegenseitiger Erfahrungsaustausch in 2er-Teams

In der Wissenschaftlichen Weiterbildung sind diese Methoden in geeigneten Lerneinheiten und vorrangig in Online-Phasen im Einsatz. Weniger verbreitet ist die Methode des Peer-Assessment:

### **Peer Assessment**

Beim Peer-Assessment begutachten die Lernenden einer Lernendengruppe ihre Lernergebnisse untereinander. Diese Methode lässt sich in 2er-Teams realisieren oder in Lerngruppen, wobei jedes Mitglied die Ergebnisse jedes anderen Mitglieds begutachtet oder bei einer Gruppenarbeit jedes Mitglied die gemeinsame Arbeit.

Diese Methode führt zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernprozess und seinen Ergebnissen und die der anderen. Die Anwendung von Qualitätskriterien zur Beurteilung von Lernergebnissen ist ein weiterer Vorteil dieser Methode. Zudem werden die Lehrenden von aufwendigen Begutachtungstätigkeiten entlastet.

Eine Grundlage für das Gelingen der kooperativen Methoden ist die Schaffung einer kooperativen Lehr- und Lernkultur, die durch die im Studierbarkeitskonzept dargelegten Prinzipien der Teilnehmerunterstützung und Dialogorientierung gestützt wird. Zudem benötigen die Lehrenden entsprechende Kompetenzen, um solche kooperativen Lern- und Bewertungsprozesse zu initiieren und zu begleiten.

Zur etablierenden Umsetzung und Erprobung der vorgestellten Maßnahmen ist eine Beschreibung der Ressourcen und Rahmenbedingungen, der beteiligten Akteure und der Arbeitsprozesse notwendig, die im Folgenden in einer ersten Konkretisierung aufgeführt sind.

## 4 Prozessbeschreibungen

Die Begleitung von Lernenden ist ein didaktisch sinnvolles Element in kompetenzorientierten Lernprozessen und angesichts der vorrangigen Lernformen des Selbststudiums und der onlinegestützten kommunikativen und kooperativen Lernphasen ein notwendiges.

Des Weiteren ist die Begleitung von Lernenden ein ressourcenintensives und anspruchsvolles Vorhaben, das auf der Basis von strukturierten Prozessen und Entscheidungshilfen für den methodischen Einsatz realisiert werden kann. Im Folgenden wird eine grobe Übersicht über die Beteiligten, die notwendigen Ressourcen und Rahmenbedingungen sowie die Prozesse für die Umsetzung der Lernbegleitung gegeben.

### 4.1 Beteiligte und Verantwortlichkeiten

Grundlegend sind das Bildungsmanagement der Studienformate, die Lehrenden, Tutoren, ggf. Fachliche Lernbegleiter und die Lernenden selbst an den Prozessen der Lernbegleitung beteiligt.

#### Bildungsmanagement der Studienformate

Das Bildungsmanagement der Studienformate verwaltet die Ressourcen des Studienformates und steuert dessen Ablauf mit allen organisatorischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Komponenten. In diesem Zusammenhang sind die Überlegungen zur Lernbegleitung grundlegend mit zu berücksichtigen, sei es in der Beratung von Lehrenden, in der eigenen Kommunikation und tutoriellen Unterstützung der Lernenden oder in der Aufbereitung und Bereitstellung von Studienunterlagen.

#### Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Bildungsmanagements als Tutoren

Aus dem Bildungsmanagement speisen sich günstigstenfalls die Tutoren, die die Lernenden in allen organisatorischen Fragen zum Studium begleiten und entsprechende Lernhilfen aufbereiten und bereitstellen. Die Tutoren fungieren ferner als Schnittstelle zu den Lehrenden und vermitteln hier

#### Lehrende als Lernbegleiter

Die Lehrenden übernehmen idealerweise die direkte, bedarfsorientierte Begleitung von Lernenden in allen relevanten Studienphasen und Lernformen. Sie sind als Fachexperten in der Lage, den Wissenserwerbs- und Anwendungsprozess gezielt zu begleiten und stehen als Begleiter ebenfalls in kommunikativen und kooperativen Lernarrangements den Lernenden zur Seite. **Fachliche Lernbegleiter** können die Lehrenden als fachliche Tutoren unterstützen und entlasten.

#### Lernende

Im Rahmen von Ansätzen und Methoden des Peer-Learning wirken die Lernenden untereinander als Begleiter der Lernprozesse der Studierendengruppe. Der Austausch und die gegenseitige Unterstützung setzt eine kooperative Lernkultur voraus, die seitens der weiteren Beteiligten initiiert werden muss und von den Lehrenden methodisch begleitet werden muss.

### 4.2 Rahmenbedingungen und Ressourcen

Die didaktischen Rahmenbedingungen der Studienformate sind durch die vorrangigen Studienformen des Selbststudiums und der Bereitstellung von onlinegestützten Lernumgebungen äußerst günstig für die bedarfsgerechte Implementierung von lernbegleitenden Maßnahmen.

Die Bereitschaft der Lehrenden für lernbegleitende Maßnahmen ist allerdings sehr unterschiedlich ausgeprägt. Hier müssen Anreizsysteme und grundlegende Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Lehrenden geschaffen werden, die über eine leistungsbezogene Vergütung hinausgehen. Denkbar ist hier die regelmäßige

Auch auf die Wirkung von Lernbegleitung ausgerichtete Evaluation von kann hier unterstützende Argumente und Handlungsoptionen bieten.

Lernbegleitung muss als pädagogisch-didaktisches Grundprinzip der Studienangebote der Wissenschaftlichen Weiterbildung in der Öffentlichkeitsarbeit, in Modulbeschreibungen, Studienunterlagen sowie Vereinbarungen und Verträgen mit Lehrenden transparent positioniert werden, um hier eine verbindliche Regelung und die Sicherung der Umsetzung von lernbegleitenden Maßnahmen zu erreichen.

Die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen für lernbegleitende Maßnahmen sind in der Planung und Durchführung von Studienangeboten zu berücksichtigen. Die Tätigkeitsbeschreibungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen um die Aufgabenbereiche zur organisatorischen Lernbegleitung erweitert werden.

### 4.3 Prozesse

Der Einsatz von lernbegleitenden Maßnahmen ist nicht voraussetzungslos. Im Folgenden werden die Prozesse skizziert, die notwendig für die Vorbereitung, Planung, Durchführung und Nachbereitung von Maßnahmen zur Lernbegleitung sind:

1. Konzeption
  - a. Lernbegleitung in die curricularen und methodischen Konzeption des Studienformates bzw. der Module und Lerneinheiten, Lern-Phasen und Lernsituationen integrieren
  - b. geeignete Maßnahmen für verschiedene Settings auswählen
  - c. Entwicklung von Handlungsanleitungen ausgewählter Maßnahmen auf der Grundlage des Konzeptes zur Lernbegleitung
2. Ansprache, Beratung und Coaching von Lehrenden und Tutoren
  - a. Ansprache von Lehrenden inklusive Anfrage lernbegleitender Maßnahmen in der didaktischen Gestaltung eigener Lehrszenarien
  - b. Beratung und Coaching von Lehrenden zur Kompetenzerweiterung im Bereich Lernbegleitung
3. Planung und Vorbereitung
  - a. Klärung und Bereitstellung der notwendigen Ressourcen für Lernbegleitung
  - b. Schaffung von Unterstützungen und Hilfesystemen für Lernbegleiter
  - c. Entwicklung und Bereitstellung von Lernhilfen, Werkzeugen und
  - d. Bereitstellen von Rollen- und Tätigkeitsbeschreibungen für die Beteiligten der Lernbegleitung
4. Durchführung
  - a. Anwendung lernbegleitender Maßnahmen in laufenden Lernprozessen
  - b. Reflexion und formative Evaluation der Lernbegleitung
  - c. ggf. Adaption der Maßnahmen

5. Evaluation und Nachbereitung
  - a. summative Evaluation der Lernbegleitung durch die Lernenden
  - b. Auswertungsgespräche mit Lehrenden und Bildungsmanagement
  - c. ggf. Anpassung und Erweiterung der Methoden, Beschreibungen, Unterlagen und Elemente der Lernumgebung
6. Qualitätssicherung
  - a. Arbeitstreffen mit Lehrenden
  - b. steter Austausch von Lehrenden und Bildungsmanagement

## 5 Fallbeispiel E-Portfolio

Der Ansatz des E-Portfolios ist in der Wissenschaftlichen Weiterbildung an der Universität Rostock derzeit noch nicht erprobt. Die technischen Rahmenbedingungen sind - wie bereits dargelegt - über die Lernplattform ILIAS vorhanden. Es ist zu empfehlen, den Einsatz des E-Portfolios in einem kleinen zeitlich und inhaltlich abgesteckten Rahmen innerhalb einer Lerneinheit zu erproben und zu evaluieren.

Bei der Einführung und Erprobung von E-Portfolios in den Studienformaten der Wissenschaftlichen Weiterbildung sind grundsätzlich folgende Arbeitsschritte zu gestalten:

1. Projektplanung
  - a. Festlegen von Zeit-/Arbeitsplänen und Verantwortlichkeiten für die Entwicklung des E-Portfolios
  - b. Klärung des finanzielle, personellen, organisationsbezogenen Ressourcenbedarfs
  - c. Regelung des technischen Supports bei Entwicklung, Einführung und Einsatz des E-Portfolios
2. Festlegung von Zielen, die mit dem E-Portfolio erreicht werden sollen
  - a. Klärung der technischen Möglichkeiten der E-Portfolio-Funktion in ILIAS
  - b. Abstimmung der Zielsetzungen mit den technischen Möglichkeiten
3. Didaktisch-Methodische Konzeption des Einsatzes des E-Portfolios
  - a. Festlegung der Ausrichtung des E-Portfolios:
    - i. E-Portfolio als Reflexionsinstrument des eigenen Lernprozesses
    - ii. E-Portfolio als Entwicklungsinstrument für Erfassung des Lernfortschrittes
    - iii. E-Portfolio als Präsentationsinstrument für eigene Kompetenzen
  - b. Auswahl von lernbegleitenden Maßnahmen zur Unterstützung der Zielerreichung
  - c. Gemeinsame Entwicklung/Abstimmung des Konzeptes mit den verantwortlichen Lehrenden
4. Technische Einrichtung des E-Portfolios in der Lernumgebung
  - a. Einrichten und zielbezogene Anpassen der Portfolio-Funktionalität in ILIAS
  - b. Test der Funktionalitäten und ggf. Anpassungen in der Einrichtung vornehmen
5. Einführung des E-Portfolios
  - a. Formulierung eines klaren Arbeitsauftrages
  - b. Aufbereitung von unterstützenden Lernhilfen für die Arbeit mit dem Portfolio
  - c. Veranstaltung von Schulung, Workshops, Online-Einführung, Videotutorials, E-Lecture, bebilderte Anleitungen

6. Einsatz des E-Portfolios
  - a. Bereitstellung eines klaren Arbeitsauftrages für die Lernenden
  - b. Unterstützung der Lernenden bei der Arbeit mit dem E-Portfolio
  - c. Rückmeldungen und weitere begleitende Maßnahmen anwenden
  - d. Auswertung der E-Portfolioarbeit durchführen
  
7. Evaluierung des Einsatzes des E-Portfolios
  - a. prozessbegleitende Evaluierung mit qualitativen und quantitativen Instrumenten
  - b. summative Evaluierung mit qualitativen und quantitativen Instrumenten
  - c. Auswertung der Evaluation und ggf. Anpassung der Konzeption und technischen Basis

Folgend werden die Potenziale und Möglichkeiten der Erprobung des E-Portfolios als lernbegleitende Maßnahme in den zu entwickelnden Studienformaten skizziert:

#### *BA Technische Redaktion*

Die prinzipielle Akzeptanz der Zielgruppe des zu entwickelnden Studienformates „BA Technische Redaktion“ für die Nutzung digitaler Medien erhöht die Aussicht auf eine weitreichende Akzeptanz eines E-Portfolios, mindestens bezüglich der technischen Aspekte. Aus dieser Perspektive erscheinen die Zielgruppe und das inhaltlich und organisatorisch medienorientierte Studium als geeignetes Erprobungs- und Einsatzfeld für E-Portfolios. In dem im Blended-Learning-Szenario zu gestaltendem Erprobungsmodul könnten E-Portfolios über einen überschaubaren Zeitraum zum Einsatz kommen. Die Kombination von Präsenz- und Online-Phasen erlaubt eine Einführung in die Portfolioarbeit und die technische Bedienung der Portfolio-Funktionalität in ILIAs auf einer einführenden Präsenzveranstaltung. Die Anwendung und Begleitung des E-Portfolios passiert dann in den Online-Phasen. Auf einer möglichen abschließenden Präsenzveranstaltung wäre dann eine gemeinsame Auswertung der E-Portfolios und der Arbeit mit dieser Lernbegleitungsmaßnahme denkbar und sinnvoll.

#### *BA Gesundheit und Prävention*

Eine Besonderheit des Studienformates ist die Realisierung der Lehre vorrangig durch Fachexperten aus dem medizinischen Bereich. Eine weite Verbreitung in der Ausbildung von Ärzten finden Fallbeispiele als Ausgangspunkte von Lern- und Prüfungsprozessen. Fallbeispiele sind für das Thema des Studiengangs und die Form des E-Portfolios ein geeigneter fachlicher Impuls für die Nutzung eines E-Portfolios. Die Zielgruppe des Studienformates kann so an die Denk- und Arbeitsweisen in der Medizin herangeführt werden und die lernbegleitende Maßnahme E-Portfolio kennenlernen. Eine Erprobung des E-Portfolio-Einsatzes ist in einem Erprobungsmodul des Studienformates denkbar.

#### *Zertifikatsprogramm E-Technik*

Das Zertifikatsprogramm im Bereich E-Technik hat ähnlich wie das Studienformat BA Technische Redaktion eine medienorientierte Ausrichtung und ist prinzipiell geeignet für eine Erprobung von E-Portfolios als lernbegleitende Maßnahme.

#### *Zertifikatsprogramm Erneuerbare Energien*

Im Zertifikatsprogramm Erneuerbare Energien kann ein E-Portfolio ebenfalls in einem zeitlich überschaubaren Rahmen erprobt werden. Aus didaktischer Sicht ist hier die Integration von leitfragengestützten und mit Lerntests angereicherten E-Lecture-basierten Lernumgebungen mit einem lernprozessbegleitenden E-Portfolio. Es ist so eine Konzentration auf ausgewählte Inhalte der videobasierten Lernmaterialien möglich, die als Ausgangspunkt

für die fachlichen Reflexionen dienen, die von der Dokumentation von Vorkenntnissen bis über die Zusammenfassung von erworbenen Wissensinhalten bis hin zur abschließenden Reflexion und Auswertung des Lernfortschrittes in den ausgewählten Themen liegen.

## 6 Verwertung

Es wird angestrebt die Ansätze und methodischen Überlegungen dieses Konzeptes gezielt in den zu entwickelnden berufsbegleitenden Studienformaten *BA Gesundheit und Prävention*, *BA Technische Kommunikation* Zertifikatsprogramm zur *E-Technik* und *Erneuerbare Energien einzusetzen und zu erproben*. Das Konzept und die zu generierenden konkreten Handlungsanleitungen können daraufhin angepasst, erweitert und konkretisiert werden.

Weitere notwendige Konkretisierungen und praxisrelevante Handlungsanleitungen erfahren die hier entfaltenen Überlegungen bereits in weiteren Konzepten zur Beratung und zum Coaching von Lehrenden, den Konzepten zum Erfahrungslernen, dem Digitalisierungskonzept und

Darüber hinaus ist das Konzept zur Lernbegleitung grundsätzlich auf Übertragbarkeit angelegt. Denkbar ist eine strukturierte Anwendung der methodischen Ansätze in den etablierten Studienangeboten der Wissenschaftlichen Weiterbildung, die einzelne Ansätze vereinzelt bereits einsetzt, ohne jedoch die Wirksamkeit und Effizienz zu evaluieren und optimal einschätzen zu können.

## 7 Fazit

Die pädagogische Diskussion zur Begleitung von Lernenden wird seit den 1980er Jahren zunehmend intensiv geführt. Der Begleitung von Lernenden wird dabei eine wesentliche Funktion in anwendungs- und kompetenzorientierten Lernarrangements zugewiesen. Die Bildungspraxis zeichnet ein weniger ideales Bild bezüglich der Umsetzung von lernbegleitenden Maßnahmen. Im Kontext der Wissenschaftlichen Weiterbildung wird die Rolle von Lernbegleitern nicht angemessen gefüllt und die Möglichkeiten und Potenziale von onlinegestützten Lernumgebungen und Werkzeugen nicht ausreichend genutzt.

Der Ansatz des Konzeptes war es, aus den differenzierten Erfahrungen der Wissenschaftlichen Weiterbildung und den pädagogischen Grundüberlegungen heraus das Feld der Lernbegleitung zu erweitern, zu differenzieren und die begleitenden Maßnahmen auf verschiedene Rollen und Möglichkeiten der medialen Bereitstellung zu verteilen. Es ist eine vielfältige Matrix von Ansätzen und methodischen Überlegungen im Konzept entstanden, die nun in kontextgebundenen Erprobungen evaluiert und in eine konkrete Ausgestaltung und Beschreibung der Ansätze und Methoden bis hin zur Bereitstellung von Handlungsanleitungen für die Beteiligten führen muss.

## 8 Literaturverzeichnis

Michelsen, G./Rieckmann, M. (2014): Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen an Hochschulen – Veränderte Anforderungen und Bedingungen für Lehrende und Studierende. In: Keuper, F./Arnold, H. (Hrsg.): Campus Transformation. Education, Qualification & Digitalization. Berlin: Logos Verlag, S. 45-65.

Rechenbach, Simone/Von der Heyden, Renate, Lettau, Wolf-Dieter/Nauerth, Anette/Walkenhorst, Ursula (2011): Implementierung eines Portfolios zur Begleitung von Lernprozessen in der Hochschule Bielefeld. abrufbar unter: <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/344> (zuletzt geprüft: 21.3.2016)

Schönherr, Kurt W./ Victor Tiberius, Victor (Hrsg.) (2014): Lebenslanges Lernen: Wissen und Können als Wohlfandsfaktoren. 1. Auflage. Springer VS

Wilkens, Ulrike (2012): Zwischen Kompetenzreflexion und Profilpräsentation: Integration von E-Portfolio-Funktionalität in ILIAS, Link: [http://www.gucosa.de/fileadmin/data/gucosa/documents/7623/9\\_Wilkens.pdf](http://www.gucosa.de/fileadmin/data/gucosa/documents/7623/9_Wilkens.pdf) (zuletzt geprüft: 21.3.2016)